

MIAND
und das kleine rosa Schweinchen

von Michael Leinsinger



© 2023 Michael Leinsinger

Herausgeber: MÜHRING Business Management GmbH, Nürnberg

Autor: Michael Leinsinger

ISBN Softcover: 978-3-347-92235-8

ISBN E-Book: 978-3-347-92236-5

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

Danksagung

Dieses Buch widme ich von ganzen Herzen
meinen Kindern, ihren Lebenspartnern
und meinen Enkelkindern.

Die kurzen Geschichten sollen den Menschen, die sie lesen oder hören,
kleine Momente der Freude bringen.

Momente in denen sie den Alltag hinter sich lassen und
das „Hier und Jetzt“ genießen können.

Inhalt

EINLEITUNG	9
HALLO - magst Du mit mir reden?	13
DAS KRANKE TEUFELCHEN	21
FREUDE IM HERZEN	25
FRÜHSTÜCKSGEPLAPPER	29
WER BIST DU?	33
SCHNARCH-GERÄUSCHE	37
DER RUNDGANG	41
KUSCHELKISSEN UND TEE	47
DAS ERSTE KLEINE ABENTEUER	51
DIE LIEBLINGSECKE	59
GEWOHNHEITEN	63
ABSCHIED	67



EINLEITUNG

Es war am Weihnachtsabend, als er in seinem Zimmer saß, ein wenig über das Leben nachdachte und dann den Entschluss fasste seine Gedanken niederzuschreiben. Es gab so viele Dinge, an die er immer wieder denken musste, die aber im Alltag des Geschehens einfach verloren gingen. Natürlich wusste er auch, dass er nicht ein Meister des Schreibens war, doch er sagte sich: „Wer will das schon bestimmen, wie man seine Gedanken und das was man anderen mitteilen möchte, niederzuschreiben hat.“

Es gibt sie, die Menschen, die sich mit Rechtschreibung, Grammatik und all diesen Dingen leidenschaftlich auseinandergesetzt haben, doch zu diesen Menschen gehörte er nicht. Also saß er an diesem Tage am Tisch und begann einfach draufloszuschreiben. Oder besser gesagt, er wollte einfach drauflosschreiben.

Draußen war es wieder etwas wärmer geworden, nachdem es Anfang Dezember schon die ersten Minusgrade und ein wenig Schnee gab. So war es aber in den letzten Jahren meistens. Kurz vor Weihnachten kletterten die Temperaturen hoch und es war nicht selten, dass es tagsüber mehr als 10°C wurde. Oft war es zwar regnerisch, doch wenn die Sonne

sich zeigte, zauberte sie ein Lächeln in die Gesichter der Menschen.

Die Weihnachtszeit ist jedes Jahr etwas Besonderes, denn die Menschen hier in Deutschland (aber natürlich auch in vielen anderen Ländern) Leben und Lieben diese traditionellen Festtage. Auch wissen die Meisten, dass dieses Fest eigentlich ein religiöses Fest ist, ein Christliches an dem die Geburt Jesus gefeiert wird. Doch es ist auch, mit ein wenig Abstand gesehen, das Fest der Familie geworden, an dem man sich mit den „Seinen“ trifft. Gemeinsam wird gegessen und Zeit verbracht, die oft im Alltag nicht vorhanden ist. Einen ganz besonderen Stellenwert haben die Kinder an den Festtagen, denn gerade diese werden mit Geschenken überrascht und manchmal, manchmal erzählt man an diesen Tagen auch die Weihnachtsgeschichte.

Doch es gibt auch die Familien (oder einzelne Menschen), welche zwar noch sehr gut dieses traditionelle Treiben an Weihnachten kennen, die aber mittlerweile ein anders Leben führen. Sie erinnern sich an ihre eigene Kindheit und an die Jahre des Erwachsenwerdens und vielleicht auch noch an einige viele Jahre, in denen sie selbst aktiv die Festtage gefeiert haben. Doch nun ist es bei ihnen anders. Nun erfreuen sie sich der Erinnerungen und so ergeht es auch Miand. Miand ist nun fast 60 Jahre alt und sein ehemals blondes, goldenes Haar schimmert schon an vielen Stellen

weißlich-grau. Er lebt für sich zurückgezogen in seiner eigenen Welt. Viele Ereignisse der letzten Jahre hat er nicht verstanden, aber er nimmt sie als gegeben und versucht, jeden Tag als einen guten Tag zu sehen. Dieses Jahr scheint jedoch eine gewisse Veränderung für ihn stattzufinden. Miand möchte der Welt etwas schenken. Er möchte seine Sichtweise auf die Welt in kleine Geschichten verpacken. Und welchen besseren Zeitpunkt kann es geben, als damit an den Weihnachtsfeiertagen zu beginnen.

Wie so oft im Leben ist aller Anfang schwer. Man weiß zuerst nie so recht, wie man genau beginnen möchte. Viele sagen, dass man einfach „drauf-los-schreiben“ soll - und das hörte sich erstmal gut an.

Also sagte sich Miand: „Los geht’s“, und so saß er vor dem leeren Blatt Papier, aber nicht ein einziges Wort konnte er niederschreiben. Am 1. Weihnachtstag wollte er es anders angehen und setzte sich diesmal an seinen Computer, öffnete das Schreibprogramm und nun ja, ihm fiel einfach nicht ein, wie er starten könnte.

Er kochte sich einen Tee, ging spazieren, schaute aus dem Fenster und hielt auch zwischendurch ein kleines Schläfchen. Er wechselte immer wieder hin und her, zwischen Papier und Computer. Doch am Ende des Tages war ihm noch nicht ein einziges Wort eingefallen, mit dem er beginnen konnte. Zum guten Schluss sagte er sich:

„Eigentlich muss ich gar nichts Schreiben. Wenn es nicht sein soll, dann eben nicht. Oder ich mache ein Buch mit leeren Blättern, dann kann jeder seine eigenen Geschichten darin niederschreiben.“

Mürrisch und ein wenig verärgert beendet er diesen zweiten Tag, an dem er schreiben wollte, und legte sich in sein Bett. Beim Einschlafen sagte er zu sich selbst, „Morgen wird sicherlich ein besserer Tag.“

HALLO - magst Du mit mir reden?



Es war noch sehr früh am Morgen, als Miand am zweiten Weihnachtsfeiertag aus dem Bett stieg. Er konnte einfach nicht mehr liegen bleiben, denn in seinem tiefen Inneren wollte er ja heute seine erste kleine Geschichte schreiben. Und so schlurchte er auf müden Beinen zu seinem Schreibtisch. Brrrr - kalt war es im Haus, es war wohl so früh am Morgen, dass noch nicht einmal die Heizung angesprungen ist. Also streifte er sich noch eine Jacke über und setzte sich an seinen Schreibtisch. Gerade wollte er beginnen, ein paar erste Worte niederzuschreiben, als Miand ein kräftiger Husten überkam. Es kribbelte die ganze Zeit im Hals und zu allem Übel merkte er auch noch, dass er nicht gut atmen konnte, da auch seine Nase ein wenig mit Schleim gefüllt war.

„Jetzt hab ich mich auch noch erkältet“, sagte er zu sich selbst und hielt dabei Ausschau, wo seine Taschentücher lagen. Zum Glück hatte er welche am Vortag bereits an

seinem Schreibtisch benötigt und so lagen ganz am Ende des Tisches noch ein paar in direkt greifbarer Nähe. Als nun seine Nase frisch geputzt war und auch das Kribbeln im Hals ein wenig nachließ und er somit auch nicht mehr Husten musste, konnte er sich nun endlich auf seine Gedanken und das Schreiben konzentrieren. Hmmm dachte er, nun wäre der richtige Zeitpunkt loszulegen, denn es war endlich Ruhe eingeleitet und er spürte nun auch, dass seine Jacke ihn ein wenig wärmte. Klick-Klack, Klick-Klack machte der kleine Wecker auf dem Schrank. In der Stille hörte man das Klicken des Sekundenzeigers. Doch es war lauter, als Miand es normalerweise tagsüber wahrnimmt. Immer wieder Klick-Klack, Klick-Klack. Seine Gedanken schweiften doch schon wieder ab - wollte er nicht beginnen eine Geschichte aufzuschreiben? „Also, wie beginne ich?“ Und gerade als er die ersten Worte schreiben wollte, spürte Miand einen Durst. Ein Glas Wasser zu trinken ist sicherlich nicht verkehrt und so stand er auf und ging in die Küche. Gerade als er sich ein wenig Wasser in das Glas goss, hörte er ein Geräusch an der Tür.

„Wer ist das, der so früh da draußen herumschleicht - oder habe ich mich doch nur geirrt?“ Er hustete einmal kräftig und trank dann einen Schluck aus seinem Glas.

Da, - da war es doch schon wieder dieses Geräusch. Er atmete ganz leise und hörte noch einmal ganz aufmerksam

hin. Ja - es war ganz deutlich zu hören, ein leises Rascheln oder herumschleichen. Miand ging zur Haustür und öffnete sie langsam. Es war noch absolut finster und er spürte wie die kalte, aber sehr frische Morgenluft ihm entgegenkam. Er trat einige Schritte nach draußen, aber er konnte nichts erkennen. Vom Gartentor aus begann eine große Hecke, in der bei Sonnenaufgang oftmals kleine Vögelchen saßen. Im Frühjahr zwitscherten sie immer lautstark herum, so als wenn sie der ganzen Welt erklären wollten, dass es Zeit zum Aufstehen ist, doch an diesem Dezembertag war es ja noch dunkel und kalt, und es war sehr ruhig.

„Wahrscheinlich war es nur eine Katze, die ums Haus geschlichen ist“, sagte sich Miand, drehte sich um und ging zurück in die Küche. Er trank noch einen Schluck von seinem Wasser und wollte gerade zurück zu seinem Schreibtisch, als er wieder dieses leise rascheln hörte. Er schaute sich in der ganzen Küche um, doch er konnte nichts erkennen, was solch ein Geräusch von sich geben konnte.

„Puhh - was für ein Morgen, dabei wollte ich doch die Stille nutzen, um an meiner Geschichte zu schreiben. Ständig werde ich abgelenkt“, grummelte Miand auf dem Weg zu seinem Schreibplatz.

„Wie soll ich denn nur vorankommen, wenn mich ständig etwas stört?“, dachte er schon beinahe leicht verärgert, doch er wusste auch genau, dass er ja bis zu diesem Zeitpunkt immer noch kein einziges Wort geschrieben hatte. Eigentlich

wusste er ja nicht einmal, was für eine Geschichte er schreiben wollte.

„Soooo - jetzt kann es losgehen. Ich habe getrunken, meine Nase ist geputzt. Zwar kribbelt es noch ab und zu im Hals, aber das frische Wasser hat mir gutgetan.“



Klick-Klack, Klick-Klack, Klick-Klack, - ja der Wecker war auch noch da und so wie Miand auf das leere Papier schaute, merkte er wie die Müdigkeit in ihm aufstieg. Er lehnte sich einen Moment in seinem Stuhl zurück und schloss die Augen. Sein Atem war ganz ruhig. Er beobachtete ihn und stellte fest, dass er viel langsamer atmete, als der Wecker tickte.

„Vielleicht ist es besser, wenn ich mich wieder ins Bett lege“, sagte seine innere Stimme, und gerade als er kurz davor war, aufzustehen, um in sein Schlafzimmer zu gehen, hörte er ein leises „Hallo“.

Miand bewegte sich kein Stück, er atmete ganz ruhig weiter und lauschte aufmerksam in den Raum hinein.

Ha - da war es doch wieder, dieses leise „Hallo“. Nun hielt Miand fast den Atem an, denn er wollte sichergehen, dass er sich nicht schon wieder etwas einbildet.

„Hallo - wer bist den Du?“, sagte diesmal die Stimme. „Magst Du nicht mit mir reden?“

Miand öffnete ganz langsam seine Augen und mit ganz leiser und ruhiger Stimme antwortet er:

„Wer bist den Du - ich sehe Dich gar nicht?“

„Ich weiß nicht, ob ich Dir vertrauen kann, ich glaube, ich habe mich verlaufen und dann war die Tür offen, und ich bin hinein und wollte mich kurz ein wenig umsehen, aber dann hattest Du die Tür schon wieder geschlossen und nun kann ich nicht mehr raus“, erwiderte die Stimme.

„Ohhh - dann warst Du es, den oder die ich gehört habe, als ich in der Küche war. Aber wo bist Du und wer bist Du? Ich sehe Dich gar nicht.“ Miand schaute sich im ganzen Zimmer um, aber er konnte beim besten Willen niemanden sehen.

„Ich habe mich in der kleinen Ecke hinter dem Sideboard versteckt, weil ich ein wenig Angst habe, aber ich glaube, Du bist ein netter Mensch und wirst mir sicherlich nichts tun.